

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

www.hoffnungszeichen.de

ISSN 1615-3413

12 / Dezember 2021

Uganda – S. 3

Mütter hoffen auf Bett
für ihr krankes Kind

Äthiopien – S. 6

Hunger als Waffe

Jemen – S. 10

Ende des Schreckens
nicht in Sicht

GEPRÜFTE
TRANSPARENZ.



Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE



hoffnungszeichen

Hungernde Kinder im Südsudan:

Aruai (1) – mit den Kräften am Ende

Seite 4–5



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

3 Uganda
Mütter hoffen auf Bett für ihr krankes Kind



4 Südsudan
Kinderleben – von Hunger bedroht!



10 Jemen
Ende des Schreckens nicht in Sicht



Menschenrechte

6 Äthiopien
Hunger als Waffe



7 Malawi
„Man lernt nie aus!“



12 Pakistan
Immer mehr Mädchen zwangskonvertiert



Gebete

8 Dezember 2021

13 Forum

14 Impressum

Foto Titel:

Die kleine Aruai Makur ist in höchster Not – gerade noch rechtzeitig findet die Einjährige in der Klinik der südsudanesischen Diözese Rumbek Hilfe. Wie dort sowie im Ernährungsprogramm unseres Projektpartners kranke und schwer mangelernährte Kinder wie Aruai Beistand finden, erfahren Sie auf S. 4–5.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit großer Sorge beobachten wir von Hoffnungszeichen die aktuellen Entwicklungen in Äthiopien. Der Konflikt um die Region Tigray weitet sich nach Süden in Richtung der Hauptstadt Addis Abeba aus und eskaliert immer mehr. Die Regierung hat am 2. November den Ausnahmezustand ausgerufen. Trotz dieser schwierigen Bedingungen wollen wir unsere humanitäre Hilfe fortsetzen. Sie ist wichtiger denn je. Mehr dazu auf S. 6.

Auch im Jemen ist die Lage weiterhin dramatisch. Zahlreiche Familien finden sich in untragbaren Lebensverhältnissen wieder. Neben unserer regelmäßigen Nahrungsmittelhilfe wollen wir mit einem Tierzuchtprojekt den Menschen langfristig ermöglichen, der Armut und dem Hunger zu entkommen. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.

Oftmals sind es die Kinder, die in Krisen mit Nahrungsmangel am meisten leiden – so auch im Südsudan. In der Region Rumbek gibt es aufgrund von Konflikten, Armut und Wetterextremen und damit einhergehenden fehlenden Ernährungsgrundlagen eine wachsende Anzahl an schwer unterernährten Kindern – darunter das Mädchen auf unserer Titelseite. Wie wir der Kleinen gemeinsam beistehen, erfahren Sie auf S. 4–5.

In Uganda leistet unsere Hoffnungszeichen-Klinik lebensrettende Hilfe. Da der Andrang an Patienten zunimmt, wollen wir unser Angebot erweitern – lesen Sie hierzu S. 3. Weitere Informationen zu unserer Krankenstation in Kosike erhalten Sie live in unserem Online-Forum am 8. Dezember um 18:00 Uhr, zu dem ich Sie herzlich einlade. Klaus Stieglitz wird Ihnen von seinen Eindrücken und Erlebnissen während seines Besuchs der Klinik im November berichten.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest.

Herzlichst Ihr

PS: Können Sie eine Spende für die Menschen im Jemen, im Südsudan oder in Uganda erübrigen? Ich danke Ihnen für jede Gabe und Ihr Gebet.



Dauerzustand Überbelegung: Im Kinderbereich der Hoffnungszeichen-Klinik stehen bisher acht Betten für jeweils ein krankes Kind und seine Mutter bereit. Oft reicht das bei Weitem nicht aus.



Aussicht auf Hilfe: Die Erweiterung der Kinderstation auf 24 Betten durch den grün umrandeten Neubau soll den Ansturm von kleinen Patienten mit ihren Müttern aufnehmen und helfen, Kinderleben zu retten.

Uganda: Mütter hoffen auf Bett für ihr krankes Kind

Die Hoffnungszeichen-Klinik bringt große Hilfe nach Kosike. Doch immer mehr kleine Patienten drängen sich auf der Kinderstation. Ein Anbau soll Abhilfe schaffen.

In der Hochphase der Malaria-Saison im Frühling des Jahres traf es die 8-Betten-Kinderabteilung der Klinik hart: Drei Kinder mussten sich eine Liege teilen, um das rettende Medikament gegen die gefährliche Infektionskrankheit mit einer Infusion zu erhalten. Auch im Sommer entwickelte sich die Situation nicht zum Besseren. „Immer mehr Mütter brachten ihre kranken und mangelernährten Kinder zu uns. Im August haben wir 225 Kinder behandelt. Die Bettenbelegung stieg auf über 250 Prozent“, berichtet die medizinische Leiterin **Catherine Aloko**.

Die Region Karamoja, in der sich Kosike befindet, ist einer der ärmsten und unterversorgtesten Landstriche in Uganda. Innerhalb von fast zwei Jahren ist unsere Gesundheitsstation dort zur wichtigen Anlaufstelle für Kranke, Schwangere und mangelernährte Kinder geworden. Inzwischen muss das medizinische Personal Hilfe suchenden Müttern regelmäßig erklären, dass die Kinderstation voll belegt ist.

Beteiligen Sie sich an unserem **Online-Forum am 8.12.** (siehe Seite 13) zur Klinik in Kosike und stellen Sie Ihre Fragen. Auch Barbara Amann freut sich immer auf das Gespräch mit Ihnen unter **Rufnummer 07531 94501-87** oder per **E-Mail an amann@hoffnungszeichen.de**.

Lebensrettende Hilfe für die Kleinsten

„Zwar stellen wir Überweisungsscheine aus für die nächstgelegene Klinik im 25 km entfernten Amudat. Doch die meisten Mütter können den weiten Weg nicht bewältigen und den Transport bezahlen. Wir wollen allen, die Hilfe in der Klinik suchen, auch helfen und niemanden abweisen“, betont Aloko. Jetzt geht es darum, die bestehende Kinderstation mit einem Anbau zu erweitern. „Dort soll für die vielen mangelernährten und kranken Kinder die lebensrettende Behandlung gesichert werden“, so unser Projektkoordinator **Damiano Mascalonzi**, der für den Neubau mit Kosten von knapp 34.000 Euro kalkuliert.

Liebe Leserin, lieber Leser, der Andrang in der Klinik zeigt, wie sehr diese Einrichtung von den Menschen in Kosike gebraucht wird. Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Uganda“ die Zukunft der lebensrettenden Gesundheitsversorgung. Jede Gabe ist ein Segen für die Ärmsten. Wer unter Ihnen mit einem besonders großzügigen Beitrag die Erweiterung der Kinderstation begleiten kann, ist herzlich dazu eingeladen. 2.500 Euro sind ein wichtiger Baustein für den Rohbau und 5.000 Euro finanzieren einen Teil des Dachs. Danke für Ihre Zuwendung.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Barbara Amann.



Aruai Makur leidet große Qualen. Der Hunger zehrt an den Kräften des Mädchens und fordert seinen Tribut. In höchster Not bringt Aruais Mutter die Kleine in die Klinik der Diözese Rumbek.



Abraham Makuei, Ernährungsberater der Klinik in Rumbek, nimmt sich der jüngsten Patienten an. Jedes Kind wird sorgfältig untersucht, damit es bestmöglich behandelt werden kann.

Südsudan: Kinderleben – von Hunger bedroht!

Im Südsudan hinterlässt der zermürbende Hunger seine Spuren. Zahlreiche Kinder in der Region Rumbek sind krank und unterernährt. Mit unserem Partner wollen wir diesem Elend entgegenwirken.

Blickt man auf **Aruai Makur***, so sagt ihr Gesichtsausdruck mehr als tausend Worte. Der Schmerz, den die Einjährige in sich trägt, ist förmlich zu spüren. Die Augen sind schwer, der Blick des Mädchens ist gesenkt, als wäre jegliche Lebensfreude entwichen. Kein Lächeln ist Aruai abzuringen, nur Leid spiegelt sich im Gesicht des Kindes wider. Dem Körper ist deutlich anzusehen, welche Spuren der erbarmungslose Hunger hinterlässt: Jede Rippe zeichnet sich ab, Schulterknochen stehen hervor, die Arme sind dünn wie ein Besenstiel, der Bauch aufgebläht. „Aruai verlor immer mehr an Gewicht. Sie wurde immer schwächer und gebrechlicher“, erzählt **Mary Akol***, Mutter der Einjährigen. „Vor zwei Monaten wurde sie außerdem krank. Sie bekam Fieber und Durchfall.“

Die 28-jährige Frau suchte bereits verschiedentlich Hilfe für ihr Kind, doch rund um ihr Heimatdorf Abiriu gibt es kaum medizinische Versorgung. Auch fehlen der Familie, die unter ärmlichen Verhältnissen haust und von den spärlichen Erträgen ihres Feldes lebt, die Mittel, um für eine Behandlung zu zahlen. Als Mary von der Klinik der Diözese Rumbek und der Hilfe der *Missionarinnen der Nächstenliebe* erfährt, schöpft sie Hoffnung und macht sich direkt auf den Weg, um ihre Tochter vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Abraham Makuei, Ernährungsberater der Krankenstation, registriert bei Ankunft von Mutter und Kind sofort die lebensbedrohliche Unterernährung von Aruai; der Mediziner erklärt: „Das Mädchen ist zusätzlich an Malaria erkrankt, wodurch ihr die letzten Kräfte geraubt werden. In unserer Klinik werden wir sie mit Medikamenten behandeln. Die Ordensschwwestern nehmen Aruai in ihr stationäres Ernährungsprogramm auf und werden sie in den nächsten Wochen mit Spezialnahrung aufpäppeln.“

Hunderttausende Kinder mangelernährt

Das Schicksal der kleinen Aruai teilen zahlreiche Kinder im Südsudan. Nach Schätzungen der *Vereinten Nationen* leiden 1,4 Mio. Kinder an akuter Unterernährung – für Hunderttausende ist der Hunger sogar lebensbedrohlich. In der Region Rumbek verzeichnen Mitarbeiter der Klinik vor allem eine hohe Rate an schwerer Mangelernährung bei Mädchen und Jungen unter fünf Jahren. „Die meisten Haushalte haben keinen Zugang zu ausgewogener Ernährung für ihre Kinder. Wetterextreme durch den Klimawandel, lokale Konflikte und Armut sorgen für eine dramatische Nahrungsmittelkrise, unter der die Kleinsten besonders leiden“, erklärt **Chol Ajuong**, ebenfalls Ernährungsberater der Krankenstation in Rumbek. Zuletzt verschärften verheerende Überschwemmungen die



Unterernährte Kinder erhalten spezielle Aufbaunahrung, um sie wieder zu Kräften zu bringen. Aus diesem Pulver etwa lässt sich eine Ersatzmilch mit wichtigen Nährstoffen anrühren.



Überschwemmungen im Einzugsgebiet der großen Flüsse, u. a. im nordöstlichen Teilstaat Upper Nile, haben ganze Existenzen vernichtet und die Not weiter verschlimmert.

ohnehin schwierige Ernährungslage im Südsudan. Starke Regenfälle über Wochen hinweg brachten Flüsse zum Überlaufen, und die angrenzenden Dörfer wurden regelrecht von den Wassermassen überrollt. Ernten gingen zugrunde, Häuser wurden zerstört und Habseligkeiten weggespült. Viele, die alles verloren haben, suchen Zuflucht in den Städten. Schätzungen zufolge sind knapp 700.000 Menschen von der Katastrophe betroffen – darunter auch Mary Akol: „In unserem Dorf herrscht schon immer Hunger. Im Frühjahr ist die erste Aussaat zugrunde gegangen, da sich der Regen bis Juni verzögert hatte. Und dann ist er so heftig gefallen, dass die ganze Ernte zerstört wurde. An manchen Tagen haben wir gar nichts zu essen. Das ist besonders schrecklich für die Kinder.“

So können Sie helfen: **Spendenstichwort: Südsudan**

- 20 €** Bekleidung für eine Person
- 25 €** Spezialnahrung für ein Kind wie Aruai
- 50 €** Ein großer Sack Reis für viele Hungernde
- 100 €** Bettzeug und Matratzen für eine Familie

Vielen Dank!

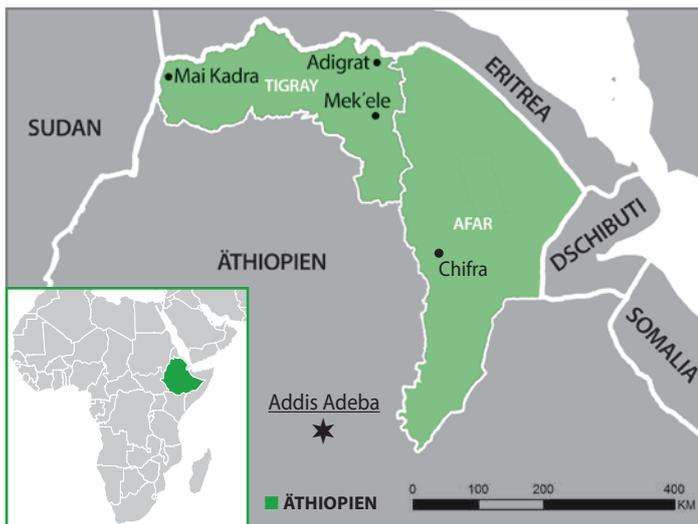
Kinderleben retten

Für Hoffnungszeichen ist die Hilfe für kranke und unterernährte Kinder eine Herzensangelegenheit. Seit vielen Jahren unterstützen wir die wertvolle und unerlässliche Arbeit der Klinik und der Ordensschwestern. Die monatliche Lieferung an Hilfsgütern, darunter insbesondere Lebensmittel und Spezialnahrung, aber auch Hygieneartikel, Decken und Kleidung, ermöglichen unseren Partnern, den Ärmsten der Region beizustehen und den Menschen in der größten Not Hilfe zu leisten – mit Erfolg. Bereits nach wenigen Tagen in der Obhut unseres Projektpartners hat sich Aruais Zustand stabilisiert, sie ist außer Lebensgefahr. Ihre Mutter ist erleichtert: „Die Malaria ist geheilt. Die Kekse und die Spezialmilch behält sie bei sich. Ich bin so glücklich und hoffe, dass meine Tochter wieder ganz gesund wird.“

Liebe Leserinnen und Leser, welches Leid viele Kinder im Südsudan aufgrund von Hunger und Not erdulden müssen, ist untragbar. Doch gemeinsam können wir Kindern wie Aruai beistehen. Jede Gabe ist dabei wertvoll und ein Segen – herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.



Nachdem im November 2020 der brutale Konflikt in der Region Tigray ausbrach, suchen Flüchtlinge Schutz in der Nachbarregion Afar und in der Hauptstadt Addis Abeba.



Die Binnenvertriebenen leben unter schwersten Bedingungen. Viele finden keine Unterkunft und leben auf der Straße. Notdürftig bauen sie sich eine „Behausung“.

Äthiopien: Hunger als Waffe

Die sich in Nordäthiopien ausweitenden Kampfhandlungen treiben Hunderttausende in die Flucht. 400.000 Menschen sind akut von Hunger bedroht – unsere Hilfe kommt den Schwächsten zugute.

Hochschwanger und plötzlich allein, weil der Ehemann verhaftet wird und „verschwindet“ – **Rema Yisemae*** hat dieses Trauma erlebt. Die Geburt musste sie ohne ihren Mann durchstehen. Ihre Familie stand ihr bei, so gut es ging, aber nicht nur Remas Ehemann wurde verhaftet, sondern auch ihr Bruder. Von beiden fehlt seither jede Spur, was die Familie tief erschüttert. „Der Konflikt im Norden Äthiopiens ist eine menschenrechtliche Katastrophe“, so **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsvorstand von Hoffnungszeichen. Bombenangriffe, Blockaden, Vergewaltigungen, Verfolgung, Vertreibung und der gezielt als Kriegswaffe gegen die Bevölkerung eingesetzte Hunger lassen die Menschen verzweifeln.

„Die Antwort auf meine Gebete“

Begonnen hat der Konflikt zwischen der äthiopischen Regierung und der von ihr abgesetzten Regionalregierung von Tigray im November 2020 mit Gewalt und Menschenrechtsverbrechen in der Region Tigray, die zudem unter extremer Trockenheit leidet. Mehr als 400.000 Menschen seien in den kommenden Monaten vom Hungertod bedroht, warnen die Vereinten Nationen. Inzwischen haben sich die Kämpfe in Nachbarregionen und in Richtung der Hauptstadt Addis Abeba ausgeweitet. Dorthin ist Rema in all dem Chaos und der Angst geflohen und hat Hilfe gefunden bei Schwestern

der *Äthiopisch-katholischen Kirche*. Sie kümmern sich als lokale Partner von Hoffnungszeichen um 45 besonders schutzbedürftige Flüchtlingsfamilien aus Tigray. Dadurch kann die alleinerziehende Rema ihre Tochter endlich besser ernähren: „Die Hilfe der Schwestern ist für mich eine Antwort auf meine Gebete.“

Auch in Afar, der östlichen Nachbarregion von Tigray, versuchen Helfer, in der Ortschaft Chifra Flüchtlingen beizustehen. Mitarbeitende unseres Partners *Africa Humanitarian Action* unterstützen 500 Binnenvertriebene und deren Familien mit Decken, Schlafmatten und Eimern. 250 unterernährte Kinder erhalten Spezialnahrungsmittel. Jede Spende hilft dabei, Kinder vor den schlimmsten Folgen des Hungers zu bewahren und traumatisierten Flüchtlingen beizustehen. Liebe Leserin, lieber Leser, schon mit 23 Euro (Spendenstichwort „Äthiopien“) können wir in Afar ein Hilfspaket packen und ein Kind mit Hochenergie-Keks stärken. Für 50 Euro können Sie einer Flüchtlingsfamilie in Addis Abeba die Ernährung für einen Monat sichern. Danke, dass wir gemeinsam mit Ihnen den Menschen in Äthiopien unsere Hand reichen können.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.





Kleinbäuerin Margaret Mbewe nimmt mit Erfolg an landwirtschaftlichen Schulungen teil. Dadurch verbessert sie ihre Anbaumethoden und kann ihre Ernteerträge deutlich steigern. So hat ihre Familie mehr zu essen.



In Zeiten mit immer mehr Wetterextremen wird es lebenswichtig, die Anbaumethoden zu verfeinern. Margaret und die anderen Kleinbauern lernen beispielsweise, wie sie ihre Obstbäume am besten vor Viehverbiss schützen.

Malawi: „Man lernt nie aus!“

In Schulungen lernen Kleinbauern im Distrikt Mchinji, mit den Auswirkungen des Klimawandels fertigzuwerden. Die Einkünfte der Familien können sich dadurch stabilisieren.

„Wenn man älter ist, denkt man manchmal, dass man alles weiß. Aber die Welt ist voller wunderbarer Entdeckungen, auch wenn man fast 70 ist. Man lernt nie aus.“ **Margaret Mbewe** hält nicht in ihrer Arbeit inne, während sie das sagt. Die 68-jährige Witwe sichtet gemeinsam mit ihrer 12-jährigen Enkelin Dornenholz um einen Obstbaum, um ihn vor Viehverbiss zu schützen. Das hat sie in einer Kleinbauernschule in Kampiteni gelernt. Seit sie dort neue Bewirtschaftungsmethoden für ihre kleinen Felder und Obstbäume lernt, hat sich die Situation ihrer Familie merklich verbessert. Margaret sorgt für ihre beiden Enkel, und es ist ihr sehr wichtig, dass die beiden sowohl regelmäßige Mahlzeiten bekommen als auch die Schule besuchen.

Vielfältige Maßnahmen sichern Ernte

Wetterextreme wie Dürren und Überschwemmungen strapazieren die Ernährungslage der Menschen im Distrikt Mchinji. Die Folgen des Klimawandels werden dadurch zu einer Bedrohung der Menschenrechte in Malawi. „Wenn die wichtigsten Lebensgrundlagen verloren gehen, bringt das Armut und Hunger und raubt so den Menschen ihre Würde“, erklärt **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsvorstand von Hoffnungszeichen. „Unser Projekt in Malawi ist ein Einsatz für ein Leben in Würde.“ Margaret Mbewe und andere

Bauern schließen sich dabei zusammen, um besser gegen die Folgen des Klimawandels gewappnet zu sein. Herzstück unseres Landwirtschaftsprojekts gemeinsam mit der *Katholischen Entwicklungskommission in Malawi (CADECOM)* sind Kleinbauernschulen wie in Kampiteni. Hoffnungszeichen unterstützt die Maßnahmen unserer Partnerorganisation gemeinsam mit dem *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung*. Von dem Projekt profitieren 3.000 Kleinbauern und ihre Familien. In insg. 30 Bauernschulen werden verbesserte Anbaumethoden gelehrt und Wissen über nachhaltige Wald-, Wasser- und Bodennutzung ausgetauscht. Margaret baut Obst und Gemüse an und züchtet Hühner, die sie auch an befreundete Familien weitergibt. Die Frau hat gelernt, durch den Anbau verschiedener Feldfrüchte mehrmals im Jahr ernten zu können, sodass ihre kleine Familie besser mit Nahrungsmitteln versorgt ist.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, können Margaret und andere Kleinbauernfamilien konkret unterstützen. 67 Euro (Spendenstichwort „Malawi“) ermöglichen einen zweitägigen Kurs, in dem die Teilnehmer nachhaltige Landwirtschaft lernen. Vielen Dank für jede Gabe!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



Anliegen für jeden Tag

Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. (Lukas 2,6-7)

01. Uganda

Die coronabedingten Schulschließungen dauern an. Etwa 15 Mio. Kinder und Jugendliche sind davon betroffen. Der Grund: Lehrer können nicht geimpft werden, weil es an Impfstoff mangelt. Viele Lehrer geben daher Privatunterricht, doch nur wenige Familien können sich diesen leisten. (Quelle: taz)

02. Internationaler Tag für die Abschaffung der Sklaverei

Sklaverei ist weltweit verboten und doch gehört sie noch längst nicht der Vergangenheit an. Weiterhin sind überall auf der Welt Menschen in ausbeuterischen Verhältnissen gefangen. Nach Schätzungen der *Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)* werden etwa 40 Mio. Menschen weltweit in moderner Sklaverei gehalten. (Quelle: ILO)

03. Südsudan

Besonders Kinder unter fünf Jahren sind in der Region Rumbek stark von Unterernährung betroffen. Die Ernährungslage der Menschen in dem Gebiet ist schwierig und wurde durch Überschwemmungen weiter verschärft. Wir unterstützen die *Missionarinnen der Nächstenliebe*, die sich um die Kleinsten kümmern. Mehr dazu auf S. 4–5.



04. Nigeria

Mind. 18 Menschen starben Ende Oktober bei einem Angriff auf eine Moschee im Bundesstaat Niger. Bewaffnete schossen laut Augenzeugen beim Morgengebet in die Gemeinde. Mehr als 20 Menschen wurden verletzt, etwa zehn verschleppt. (Quelle: ORF)

05. Weltweit

Sechs Corona-Impfstoff-Herstellern werden von *Amnesty International (ai)* Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Die Pharmakonzerne hätten v. a. reiche Länder beliefert, Patente zurückgehalten und den fairen weltweiten Zugang zu Vakzinen „maßgeblich behindert“. (Quelle: ai)

06. Mittelamerika

Ca. 100.000 Menschen, v. a. aus Haiti und Kuba, seien zwischen Januar und Oktober 2021 über Panama nach Mexiko und weiter Richtung USA gezogen, schätzt die *Internationale Organisation für Migration (IOM)*. Bis Ende des Jahres könnten es noch einmal so viele werden. (Quelle: KNA)

07. Südsudan

Durch Überschwemmungen verloren Tausende ihr Hab und Gut. **Papst Franziskus** veranlasste eine Spende über 75.000 US-Dol-

lar, um Flutopfern in der Diözese Malakal beim Wiederaufbau zu helfen. Nach heftigen Regenfällen war es im August in mehreren Regionen zu schweren Überschwemmungen gekommen. (Quelle: KNA)

08. Weltweit

811 Mio. Menschen hungern weltweit. Klimawandel, Corona-Krise und Konflikte lassen die Zahl der Betroffenen wieder steigen, so der *Welthunger-Index 2021*. Am ärgsten leiden die Menschen in Afghanistan, Madagaskar, Somalia, im Jemen und Südsudan. (Quelle: Welthungerhilfe)

09. Sri Lanka

Seit 2013 nehmen Gewalt und Diskriminierung gegen Muslime stetig zu, so ein aktueller *ai*-Report. Die Menschenrechtsorganisation stellt vermehrt Straffreiheit von Tätern und eine offen muslimfeindliche Rhetorik und Politik fest. Auch Gesetze würden zur Schikane der Minderheit missbraucht. (Quelle: ai)

10. Tag der Menschenrechte

„Inbesondere heute möchten wir alle Menschen in Bedrängnis und Not, denen ihre grundlegenden Rechte vorenthalten werden, in unser Gebet einschließen“, so **Klaus Stieglitz**, Menschenrechtsvorstand von Hoffnungszeichen. „Mit unseren Projekten und Petitionen setzen wir uns für die Rechte der Ärmsten ein, um ihnen ein Leben in Würde zu ermöglichen.“

11. Uganda

Mind. zwei Menschen starben bei zwei Anschlägen im Oktober in Ugandas Hauptstadt Kampala. Der *Islamische Staat (IS)* bekannte sich dazu, eine Bombe mit Nägeln in einer Bar gezündet zu haben. Die zweite explodierte in einem Bus. Einen Blindgänger fand man in einem Friseursalon. (Quelle: RND)

12. Äthiopien

Entgegen offiziellen Zahlen hat sich laut einer Antikörper-Studie mit 2.300 Teilnehmern ein Großteil der Bevölkerung bereits mit dem Coronavirus infiziert. Bei einem Durchschnittsalter von unter 20 Jahren gebe es überwiegend milde Verläufe. Die Forscher empfehlen, Risikogruppen zu impfen. (Quelle: DW)

13. Weltweit / Ghana / Kenia / Malawi

Nach Abschluss eines Pilotprogramms in Ghana, Kenia und Malawi, bei dem 2,3 Mio. Dosen des weltweit ersten Malaria-Impfstoffs seit 2019 verabreicht wurden, hat die *Weltgesundheitsorganisation* den Impfstoff im Oktober zur Immunisierung von Kindern freigegeben. (Quelle: Stern)

14. Jemen

20 Mio. Menschen im Jemen und damit zwei Drittel der Gesamtbevölkerung sind auf Unterstützung angewiesen. Gut die Hälfte aller Haushalte hat nicht ausreichend zu essen. Wir helfen Binnenvertriebenen, die in Lagern großen Hunger leiden. Mehr dazu auf S. 10–11.



15. Chile

Venezolaner in einem Flüchtlingslager der Stadt Iquique wurden Ende September Opfer von Angriffen. Eindringlinge riefen

rassistische Parolen und legten Feuer. Im Oktober startete der *Jesuiten-Flüchtlingsdienst* eine Kampagne für Mitgefühl mit den Geflohenen. (Quelle: KNA)

16. Somalia

Fast 20.000 Familien (ca. 100.000 Menschen) wurden im Oktober durch Kämpfe zwischen Regierungstruppen, Paramilitärs und der Sufi-Miliz *Ahlu Sunna Wal Jamaa (ASWJ)* aus Guricel im Zentrum des Landes vertrieben. Kämpfer der ASWJ hatten Anfang Oktober die strategisch wichtige Stadt erobert. (Quelle: ORF)

17. Bangladesch

In einem der 30 Rohingya-Flüchtlingslager im Grenzbezirk Cox's Bazar kam es am 22. Oktober zu einem Anschlag auf eine Koranschule. Mind. sechs Menschen – Lehrer und Schüler – starben, so lokale Medien. Die Polizei vermutet einen Machtkampf unter konkurrierenden Rohingya-Gruppen. (Quelle: KNA)

18. Internationaler Tag der Migranten

Die zentrale Mittelmeerroute ist die aktuell meistbefahrene und tödlichste aller Migrationsrouten nach Europa. Bis September 2021 dokumentierte die *IOM* 1.163 auf See vermisste Migranten in der Region. Auch aufgrund der Folgen der Corona-Pandemie begeben sich immer mehr Flüchtlinge auf die gefährliche Reise über das Mittelmeer. (Quelle: DW)

19. Kuba

Systematische Verfolgung und Misshandlung von Regierungskritikern wirft die Organisation *Human Rights Watch* der kubanischen Regierung vor. Zehn Jahre Haft bekam z. B. im Oktober ein Demonstrant, der bei Protesten ein Plakat mit dem Konterfei **Fidel Castros** zerrissen haben soll. (Quelle: KNA)

20. Internationaler Tag der menschlichen Solidarität

„Solidarität bedeutet Zusammenhalt. Aufgrund von Krisen, Konflikten, der Corona-Pandemie und dem Klimawandel ist dieser wichtiger denn je, um globale Herausforderungen zu bewältigen“, betont **Reimund Reubelt**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. „Die Verbundenheit der Hoffnungszeichen-Unterstützer mit den Ärmsten der Welt schenkt diesen Menschen Hoffnung und Zuversicht.“

21. Mali

Nach über vier Jahren Gefangenschaft wurde die kolumbianische Ordensfrau **Gloria Cecilia Narváez** Anfang Oktober von ihren Entführern freigelassen. Im Februar 2017 war sie verschleppt worden, vermutlich von der islamistischen *JNIM*-Gruppe. (Quelle: Spiegel)

22. Sudan

Armee-General **Abdel Fattah al-Burhan** verhängte am 25. Oktober den Notstand und erklärte die bisherige Übergangsregierung aus Militärs und Zivilpolitikern als abgesetzt. Ministerpräsident **Abdalla Hamdok** wurde verschleppt. Bei Protesten gab es Tote. (Quelle: Tagesschau)

23. El Salvador / Weltweit

Weltweit nutzen Regierungen die Corona-Krise, um die Meinungsfreiheit einzuschränken, so ein *ai*-Bericht. Zensur und Repressionen nehmen in vielen Ländern zu. In El Salvador z. B. wurden im Oktober per Verordnung Versammlungen unter dem Vorwand der Pandemie verboten. (Quelle: KNA)

24. Heiligabend

„Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“ (Lukas 2,10–11)

Das Hoffnungszeichen-Team wünscht Ihnen und Ihren Liebsten ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest.



25. Kenia

Über zwei Mio. Kenianer seien durch anhaltende Dürre insbesondere im Norden des Landes vom Hungertod bedroht. Durch den Klimawandel regne es immer weniger und unregelmäßiger, Heuschreckenplagen zerstörten die Ernten. Experten befürchten, das sei erst der Anfang einer viel größeren Notlage. (Quelle: ntv)

26. Nordkorea

Das Land sei isoliert wie nie, erklärte **Tomás Ojea Quintana**, Sonderberichterstatter der *Vereinten Nationen (VN)*, im Oktober vor der *VN-Vollversammlung*. Geschlossene Grenzen und abgebrochene Auslandsbeziehungen aufgrund der Corona-Pandemie hätten dramatische Auswirkungen auf die Gesundheits- und Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung sowie die Menschenrechtslage. (Quelle: RND)

27. Äthiopien

Die Kamphandlungen und Menschenrechtsverletzungen in der Region Tigray treiben Hunderttausende in die Flucht. 100.000 Kinder sind akut von Hunger bedroht – Hoffnungszeichen leistet Nothilfe für die Schwächsten. Mehr dazu auf S. 6.

28. Burkina Faso

Aufgrund von Terror und Gewalt gebe es laut der Regierung in Burkina Faso derzeit über 1,4 Mio. Binnenflüchtlinge. Zudem lebten bis zu 50.000 burkinische Flüchtlinge in Nachbarländern. (Quelle: KNA)

29. Haiti

In der ersten Oktoberhälfte habe es laut Tageszeitung *Listin Diario* 119 Geiselnahmen gegeben. Unter anderem entführten Bewaffnete eine 17-köpfige Missionsgruppe aus Kanada und den USA und forderten hohe Lösegelder. (Quelle: Vatican News)

30. Ägypten

Im Oktober hob Präsident **Abdel Fattah al-Sisi** nach viereinhalb Jahren den Ausnahmezustand landesweit auf. Er wurde nach Anschlägen des *IS* auf zwei koptische Kirchen im April 2017 verhängt. Menschenrechtler verweisen auf die Verfolgung von Oppositionellen während des Notstands – 65.000 Menschen seien inhaftiert worden. (Quelle: Süddeutsche)

31. Silvester

„Die größten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können.“ (Jean Jaurès)

Ihr Engagement und Ihre Nächstenliebe, liebe Leserinnen und Leser, tragen dazu bei, die Hoffnung der Ärmsten lebendig zu halten. Dafür danken wir Ihnen von Herzen. Wir wünschen Ihnen ein glückliches und friedvolles Jahr 2022.



Marwa, Abdullah und ihre Kinder leben seit mehreren Jahren in einem Verschlag im Flüchtlingslager. Die Kinder gehen nicht zur Schule, weil sie zum kärglichen Lebensunterhalt der Familie beitragen müssen.



Das jüngste Kind, die einjährige Mariam (re.), leidet unter einer Augenkrankheit. Eine Operation könnte helfen, ist aber weder in dem Krisenland zu organisieren noch für die Familie bezahlbar.

Jemen: Ende des Schreckens nicht in Sicht

Um hungernden Familien zu helfen, übergeben wir gemeinsam mit einem lokalen Partner Nahrungsmittel. Auch nachhaltige Projekte sind nötig, um das Leid im Jemen zu lindern.

900 Rial hält der elfjährige **Bashar** in der Hand. Einen ganzen Tag lang haben er und seine Geschwister dafür Flaschen und Dosen eingesammelt, im Straßenstaub, auf Müllhalden, in Abfallkörben. In dieser Zeit hätten sie eigentlich in der Schule sein sollen, aber das Geld ist wichtiger für die Familie. Der Tageslohn mehrerer Kinder für rund drei Kilogramm gesammelte Plastikflaschen liegt damit umgerechnet bei 3 Euro. Auch der Vater der Kinder, der 35-jährige **Abdullah**, ist den ganzen Tag auf den Beinen, um seine achtköpfige Familie zu versorgen. Als Müllsammler verdient er nur wenig, oft reicht es kaum für eine karge Mahlzeit. Mutter **Marwa Hasan** ist verzweifelt.

Hoffnungslosigkeit im Flüchtlingslager

Ursprünglich stammt die Familie aus der Hafenstadt Al-Hudaida. Dort führte sie ein Leben in bescheidenem Wohlstand, ohne Mangel, bevor der Krieg das Land zerriss und ihnen die Heimat raubte. Wie viele andere mussten auch Marwa, Abdullah und ihre Kinder aus der umkämpften Region fliehen und strandeten im Flüchtlingslager Al-Zalam im Distrikt Bajil.

Seit einigen Jahren fristen sie nun hier ihr Dasein, inmitten des Elends Tausender anderer. Ihr Verschlag ist nicht abschließbar, eine geschlossene Toilette gibt es nicht, die

hygienischen Bedingungen sind katastrophal, ausreichend Essen ist selten, und der Schulbesuch der Kinder ist extrem unregelmäßig. Es ist ein unsicheres, leidvolles und beinahe hoffnungsloses Dasein ohne Perspektive auf Besserung.

Die jüngste Tochter des Paares, die einjährige **Mariam**, ist auf einem Auge blind. Eine Operation könnte helfen, doch woher das Geld dafür nehmen, und wo überhaupt ein Kind operieren lassen im Jemen, in diesem Land, in dem seit sechseinhalb Jahren eine der schlimmsten humanitären Katastrophen der Welt wütet? 20 Mio. Menschen, zwei Drittel der Gesamtbevölkerung, sind auf irgendeine Art von Unterstützung oder Schutz angewiesen, und gut die Hälfte aller Haushalte hat nicht ausreichend zu essen. Die Familie von Marwa Hasan gehört dazu. Nicht nur der Krieg zehrt das Land aus, auch Naturkatastrophen, die Corona-Pandemie und andere Seuchen sowie eine völlig mangelhafte Infrastruktur lähmen jede Entwicklung.

Frauen stärken – Hunger besiegen

Bereits seit September 2017 unterstützt Hoffnungszeichen gemeinsam mit dem lokalen Partner *Relief and Development Peer Foundation (RDP)* mit unterschiedlichen Projekten bedürftige und vom Krieg hart getroffene Menschen. Derzeit stellen wir 90 Flüchtlingsfamilien – etwa 630 Per-



Gemeinsam mit unserem einheimischen Projektpartner helfen wir Familien wie der von Marwa durch die Verteilung von Nahrungsmitteln bzw. durch die Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen.



Zudem erreichen wir eine nachhaltige Besserung für die Familien durch Schafzucht: Sie erhalten jeweils drei Tiere und schaffen sich so nach und nach eine Einkommensmöglichkeit und verbessern ihre Nahrungsversorgung.

sonen, zwei Drittel davon Kinder – im Distrikt Bajil über mehrere Monate hinweg Lebensmittel zur Verfügung. Begünstigt werden unter anderem Alleinerziehende, Ältere (z. B. Großeltern und Enkel) und kinderreiche Haushalte. 50 kg Weizenmehl, 20 kg Reis, 10 kg rote Bohnen, 8 l Pflanzenöl, 2,5 kg Zucker und 0,5 kg Salz sind der übliche Inhalt eines Paketes. Marwa ist unendlich dankbar für diese Unterstützung, die ihrer Familie für Wochen die Ernährung sichert. Die mit Liebe zusammengestellten Pakete geben den Menschen nicht nur Nahrung sondern auch Hoffnung. Sie sind ein Zeichen dafür, dass ihr Schicksal andere Menschen berührt.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Jemen

25 € Nahrung für zwei Personen für einen Monat

90 € Ein großes Hilfspaket für eine Familie

90 € Ein Schaf für die Tierzucht

180 € Unterstützung für zwei hungernde Haushalte

Vielen Dank!

Doch alleine mit der Verteilung von Lebensmitteln oder Nahrungsmittelgutscheinen kann das Elend nicht bezwungen werden. *„Wir wollen den durch den Krieg heimatlos gewordenen Menschen nachhaltig zu einem würdigeren Leben verhelfen“*, so Reimund Reubelt, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen. *„Wir wollen sie in die Lage versetzen, selbst Einkommen und Nahrung für ihre Familien zu erwirtschaften. Den Frauen kommt dabei eine wichtige Rolle zu.“* So unterstützen wir aktuell eine Initiative unseres Partners, die 15 Frauen eine kleine Schafzucht ermöglichen soll, um die Lage ihrer Familien nachhaltig zu verbessern. Zunächst werden die Frauen in der Tierhaltung geschult, dann erhalten sie drei Schafe. Damit der Einstieg in die Tierhaltung gelingt, werden die Tiere auch geimpft, und das Futter für die ersten drei Monate wird ebenfalls bereitgestellt. *„Diese Initiative wurde gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt“*, betont Reimund Reubelt.

Mit Ihrer Spende, liebe Leserinnen und Leser, können Sie den Menschen im Jemen inmitten ihres großen Leids die Hand der Nächstenliebe reichen und in größter Not helfen. Danke für jede Gabe und jedes Gebet.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Protestieren Sie für:

- den Schutz vor Zwangsverheiratungen
- den Schutz vor Zwangskonversion



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Islamischen
Honourable Mr Arif Alvi	Republik Pakistan
President's Secretariat	S. E. Herrn Mohammad Faisal
ISLAMABAD	Schaperstr. 29
PAKISTAN	10719 Berlin
	Fax: 030 21244210
	E-Mail: mail@pakemb.de



Christliche Mädchen und Mädchen anderer religiöser Minderheiten sind in einigen Regionen Pakistans der Gefahr der Entführung, Zwangsverheiratung und Zwangskonversion zum Islam ausgesetzt.

Pakistan: Immer mehr Mädchen zwangskonvertiert

Die Zahl der entführten und unter Zwang zum Islam konvertierten minderjährigen Christinnen und Hinduistinnen steigt 2021 rapide an. Unterdessen legen die Taliban Bomben: Sie wollen die Einführung der Scharia durchsetzen.

Die Zahl der Zwangskonversionen von Minderjährigen in Pakistan stieg im Jahr 2021 stark an. Um 177 Prozent im Vergleich zum Vorjahr sollen sich Zwangsbekehrungen laut Menschenrechtsorganisationen erhöht haben. Das schreibt der asiatische Pressedienst *UCA news* und bezieht sich bei den Informationen auf das *Zentrum für soziale Gerechtigkeit* in Lahore und die *Volkskommission für die Rechte von Minderheiten*. Bis Mitte Oktober sollen insgesamt 36 junge Mädchen verschleppt und gezwungen worden sein, zum Islam zu konvertieren: 21 christliche und 15 hinduistische Mädchen sind offiziell betroffen. 2020 wurden insgesamt 13 Fälle gemeldet.

Gesetz zum Schutz wurde abgelehnt

Der Fidesdienst, das Presseorgan der Päpstlichen Missionswerke, berichtete 2019, laut Quellen betreffe das Phänomen der Zwangskonversion in Pakistan jedes Jahr mehr als tausend Mädchen. Jedoch kämen nur die angezeigten Fälle ans Licht. Aktuell berichtet *UCA news*, dass in der dreijährigen Regierungszeit von Premierminister **Imran Khan** eine Rekordzahl von Mädchen aus Minderheiten konvertiert worden sei. Viele der Konversionen passierten im Kontext von Zwangsverheiratungen.

Dabei hat Premierminister Khan bereits 2019 einen parlamentarischen Ausschuss zum Schutz von Minderheiten

vor Zwangsbekehrung eingerichtet. Ende September 2021 jedoch lehnte dieser Ausschuss einen Gesetzesentwurf ab, der zum einen ein Verbot einer Konversion von Nicht-Muslimen zu einer anderen Glaubensrichtung in einem Alter unter 18 Jahren vorsah. Zum anderen sollten Zwangskonversionen eine Gefängnisstrafe zwischen fünf und zehn Jahren sowie eine Geldstrafe von umgerechnet maximal 500 Euro zur Folge haben. Grund für die Ablehnung sei die „konservative Einstellung“ einiger Parlamentarier, sagte der Abgeordnete **Lal Chand Malhi** laut der indischen Zeitung *The Print*. Unterdessen macht die pakistanische Terrorgruppe *Tehreek-e-Taliban (TTP)* Schlagzeilen. Seit der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan setzen die Islamisten vermehrt auf Bombenanschläge. Dutzende Menschen starben bisher. Mit dieser brutalen Gewalt untermauert die *TTP* ihre Forderung nach der Einführung eines auf der Scharia basierenden Rechtssystems in Pakistan.

Liebe Leserin, liebe Leser, die religiösen Minderheiten in Pakistan brauchen dringend mehr Schutz. Deshalb wenden wir uns mit der konkreten Forderung an die pakistanische Regierung, endlich den Gesetzesentwurf gegen Zwangskonversion zu verabschieden und umzusetzen. Bitte unterstützen Sie unseren Appell. Ihre Unterschrift hilft!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Andrea Badelt.

Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung

Unser Ratgeber bietet Ihnen Hilfestellung und Antworten rund um das Thema Nachlass:

- **Wie genau kann ich Gutes tun – was gilt es zu beachten?**
- **Wie verfatte ich ein Testament?**
- **Wie ist die gesetzliche Erbfolge und was muss ich über den Pflichtteil und die Erbschaftsteuer wissen?**
- **Wer berät mich bei meinen dringendsten Fragen?**
- **Eine Checkliste unterstützt dabei Schritt für Schritt auf dem Weg zum übersichtlichen Testament.**



KOSTENFREI BESTELLEN:

- Ja**, bitte schicken Sie mir die Broschüre „Vererben – Weitergeben, weiterleben im Zeichen der Hoffnung“ an:

Vorname _____ Name _____

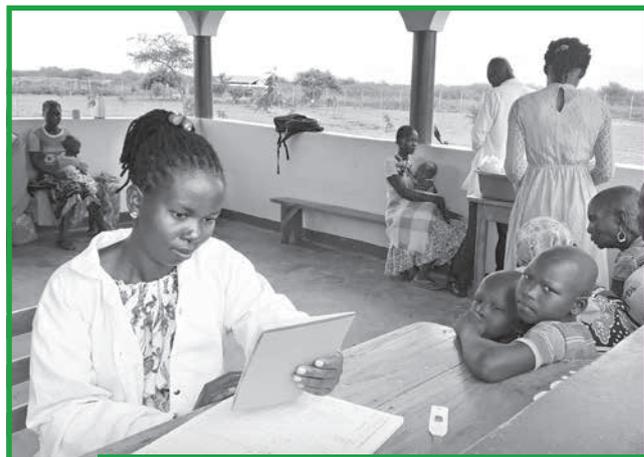
Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ E-Mail-Adresse _____

Coupon bitte in frankiertem Umschlag an:

Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
oder telefonisch bestellen bei Rainer Metzging, Tel. 07531 94501-73
oder E-Mail an: metzging@hoffnungszeichen.de



Hoffnungszeichen Live

Zwischen Heilung und Herausforderung

Ein Arbeitstag mit Catherine Aloko
in unserer Klinik in Kosike/Uganda

**08.12.21, 18:00–18:45 Uhr
in unserem Online-Forum**

Klaus Stieglitz, Hoffnungszeichen-Vorstand für Menschenrechte, besuchte im November unsere Klinik in Kosike/Uganda. Er hat Ihnen neue Bilder mitgebracht und berichtet von seiner Begegnung mit der Klinik-Leiterin Catherine Aloko. Nehmen Sie an unserem Online-Forum teil und erfahren Sie mehr über die Arbeit in der Klinik!

Auf unserer Internetseite finden Sie den Link zum Online-Forum:
www.hoffnungszeichen.de/online-forum



hoffnungszeichen



**08.12.21
10:00 – 11:00 Uhr**

Vererben im Zeichen der Hoffnung

Erbrecht-Sprechstunde
mit Fachanwalt Dr. Hans-
Peter Wetzel: Stellen Sie
Ihre Fragen telefonisch
unter **07531 9450-060**

hoffnungszeichen
sign of hope

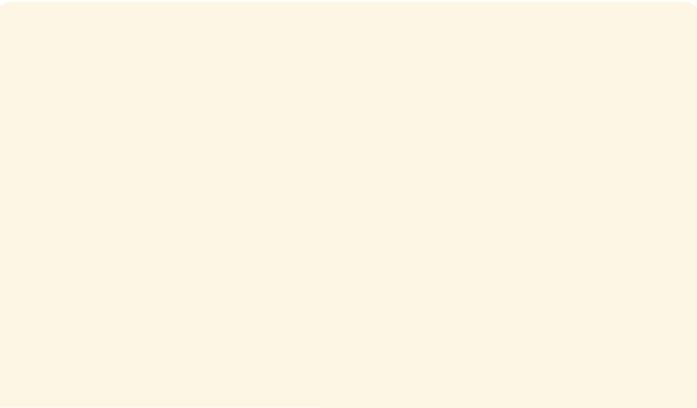
Danke für
Ihre Spende!



SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt



Ihre Leser- bzw. Spendernummer:



Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Reimund Reubelt

Vorstand:
Reimund Reubelt (Erster Vorstand)
Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Pfr. Wilhelm Olschewski
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Chol Thomas Dongrin,
Eduard Gossner, Sophie Günthner,
Martin Hofmann, Rainer Metzting,
Talina Oh, Jana Raus, Reimund Reubelt,
Klaus Stieglitz, Dorit Töpler, Bettina Wick

Redaktionsschluss / Auflage:
05.11.2021 / 47.100

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
Postscheck-Kto. 85-513588-8
IBAN: CH41 0900 00008 55135888
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Frei-
stellungsbescheid des Finanzamts
Konstanz vom 22.04.2021 anerkannt
als eine gemeinnützigen und mildtätigen
Zwecken dienende Organisation.

Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

- 30,- Euro _____,- Euro
 monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

- weltweit im Land _____
 Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE ____ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an:
Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 94501-60
☎ 07531 94501-61

✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber / Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 22.04.2021 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE



www.hoffnungszeichen.de/spenden

Südsudan

Mehr Kinder denn je leiden im Südsudan derzeit akuten Hunger. Auch die kleine Aruai ist mit ihren Kräften am Ende – Krankheit und Mangelernährung haben der Einjährigen schwer zugesetzt. Die Ernährungskrise im Land spitzte sich zuletzt durch schwere Überschwemmungen weiter zu. Die Menschen benötigen unseren Beistand: Mit 25 Euro für wichtige Spezialnahrung schenken Sie einem unterernährten Kind wie Aruai neue Lebenskraft. Eine Spende von 50 Euro für einen großen Sack Reis hilft vielen Hungernden in der größten Not. Jede Gabe ist ein Segen – herzlichen Dank.

(Mehr auf S. 4–5)

Spendenstichwort: Südsudan

Jemen

Zwei Drittel der Bevölkerung sind auf Unterstützung angewiesen – ein Ende des Schreckens ist nicht in Sicht. Vor allem in den Flüchtlingslagern hungern vom Krieg Vertriebene – auch für die Familie Hasan ist jeder Tag ein Überlebenskampf. Bereits mit 25 Euro helfen Sie mit Nahrungsmitteln. Hoffnung schenkt den Menschen zudem unser Schafprojekt – 90 Euro sind hierbei eine wertvolle Unterstützung für den Einstieg in die Tierzucht und in ein selbstbestimmtes Leben. Herzlichen Dank für jede Spende zugunsten Not leidender Familien im Jemen.

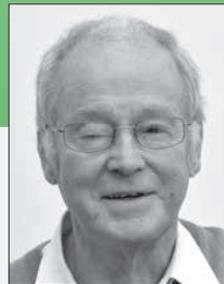


(Mehr auf S. 10–11)

Spendenstichwort: Jemen

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Judit

Für Judit, der Tochter des Schafzüchters Simeon aus Betlehem, war es schon früh klar, Hirtin zu werden. Sie liebte die Schafe, kannte jedes mit Namen und war immer für sie da.

Der große Tag kam, als Vater Simeon Judit beauftragte, die Herde auf den Feldern zu hüten. Bemerkenswert war ihre Zähigkeit, ihr gesundes Selbstbewusstsein, die Fähigkeit, ihre Frau zu stehen gegenüber den Männern draußen unter freiem Himmel. Einige Hirten waren abweisend: eine Frau! Unmöglich! So begannen schräge Bemerkungen, spöttische Blicke, Verachtung.

In der Nacht der Nächte hatte Judit sich auf die Botschaft des Engels hin aufgemacht und das Kind in der Krippe gefunden. Auch die Hirten waren gekommen. Das Kind lächelte allen entgegen. Judit und die Hirten spürten ein tiefes Gefühl der Freude im Angesicht des Kindes. Es wurde ihnen warm ums Herz. In allem Dunkel empfangen sie Licht. Sie sahen von sich selbst ab zu IHM hin und wurden verwandelt: in eine innige Herzengemeinschaft ohne Wenn und Aber. Zusammen übergaben sie Judits selbstgestrickte Wollmütze an Maria für die nackten Füßchen des Kindes – sie hielten sich an den Händen. Frieden zog bei ihnen ein.

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski

